

Wieland Schmid

Holundertage

Geschichten durch das Jahr

 R.Brockhaus

Fotos:

Frühling: Anne Katrin Ebert, Berlin

Sommer: Fleur Suijten, Niederlande

Herbst: Christoph Möller, Hattingen

Winter: Altan Ramadan, Türkei

© 2008 R. Brockhaus Verlag
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
Umschlaggestaltung: Dietmar Reichert, Dormagen
Satz: Christoph Möller, Hattingen
Druck: CPI-Ebner und Spiegel, Ulm
ISBN 978-3-417-26270-4
Bestell-Nr. 226.270

INHALT



Frühling

Im Frühjahr kommt Balduin	9
Himmelsschlüssel	14
Aufklärung über den Osterhasen	19
Der Herr ist aufgestanden	23
Viele tausend Sonnen	27



Sommer

Der Pfingstgeist mag keine Faulenzer	37
Holundertage	42
Die Nestbauer	50
Als ich zur Regentrude ging	54
Maiers sind jetzt im Tessin	61



Herbst

Rote Kastanien	67
Auf herbstlicher Entdeckungstour	72
Im Goldregen	78
Als ich Versorgungsleiter war	82
Die peruanische Nackthaargrippe	86



Winter

Heldentaten des Alltags	93
Tante Annas Auszug	97
Die Spieldose	102
Ich habe versagt	108
Als Vater mit dem Christkind stritt	114

Erühling



Im Frühjahr kommt Balduin

Immer, wenn es Frühling wird, erscheinen bei uns Balduin und Balduine. Sie gehören zu unserer Familie. Ursprünglich war das nicht der Fall, denn es handelt sich um ein Maulwurfsehepaar. Zuerst war nur Balduin bei uns. Dann nahm er sich eine Frau. Inzwischen ist eine stattliche Sippe daraus geworden. Obwohl Maulwürfe keinen Winterschlaf zu halten pflegen, erscheinen sie erst in unserem Garten, wenn der Frühling beginnt. Warum? Wer kennt schon alle Rätsel dieser Welt ...

Maulwürfe sind bei Gartenbesitzern nicht beliebt. Eines schönen Tages entdeckte auch ich in meinem Garten einen Erdhügel.

„Der Maulwurf muss weg“, erklärte ich beim Frühstück und warf Gerti, meiner Frau, einen aufmunternden Blick zu. „Er muss bekämpft werden“, fügte ich hinzu, als sie nicht sofort reagierte.

„Tu das nur“, erwiderte sie.

Ich hätte mich dieser Aufgabe gerne entzogen, denn ich bin ein Tierfreund. Ich liebe alle Tiere nahezu alle, möchte ich einschränkend erwähnen. Schlangen etwa mag ich nicht. Auch keine Hornissen. Und natürlich auch keine Maulwürfe. Vielleicht würde ich sie lieben, wenn sie keine Erdhügel in meinem Garten produzieren würden.

Ich muss schon wieder eine Einschränkung machen. Ich liebe Maulwürfe zwar nicht, aber ich respektiere sie zumindest. Schließlich habe ich einen in meine Familie aufgenommen. Es ist ja auch nicht so, dass man alle Angehörigen einer Familie lieben müsste. Manche akzeptiert man, andere erduldet man je nachdem. Ähnlich verhält es sich mit Balduin, unserem Maulwurf.

Ich sage „unserem“, und das ist kein Schreibfehler. Ich habe Balduin akzeptiert, weil er mir einfach imponierte. Ich habe eine Schwäche für Menschen, die sich durch Ausdauer, Willenskraft und Fantasie auszeichnen. Es kann sein, dass diese Schwäche daher rührt, dass mir diese Eigenschaften nicht in größeren Portionen in die Wiege gelegt worden sind.

In Balduin lernte ich ein Wesen kennen, das alle drei erwähnten Eigenschaften besaß. Ich nahm den Kampf gegen ihn auf und er beschloss, die Herausforderung anzunehmen. Zwischen uns beiden entstand ein echter Wettstreit. Wer würde als Sieger daraus hervorgehen?

Zuerst versuchte ich, ihn auszugraben. Wenn es mir gelungen wäre, hätte ich den Maulwurf in einen Pappkarton gesteckt und in einem weit entfernten Wald ausgesetzt. Aber wo immer ich auch grub, der Maulwurf war nicht anwesend. Dafür entdeckte ich

am nächsten Morgen einen neuen Hügel, nicht weit von dem entfernt, den ich tags zuvor eingeebnet hatte. Das wiederholte sich in regelmäßigen Abständen. Natürlich wies ich Ratschläge von Nachbarn, es doch mit Gift zu versuchen, empört zurück. Wer gäbe mir das Recht, ein solches Tier heimtückisch umzubringen? Schließlich tat er mir ja nichts. Nicht direkt zumindest. Er betrachtete seine und ebenso meine Aktivitäten gewissermaßen als sportlichen Wettkampf.

„Weißt du was?“, sagte Gerti, „grabe ihm einen Weg unter dem Zaun hindurch. Maulwürfe lieben gebahnte Wege, denn es erspart ihnen eigene Arbeit. Sie sind da auch nicht anders als wir Menschen.“

Das war ein guter Rat. Ich grub eine Art Stollen zum Nachbarn. Aber an den folgenden Tagen entdeckte ich drei neue Hügel. Alle auf meinem Grundstück, keine dagegen auf dem des Nachbarn.

„Er mag uns“, stellte Gerti fest.

Ich hatte den gleichen Eindruck. Ein Bekannter riet, ich könnte den Maulwurf in die Luft sprengen. Ich müsse die Sprengladung nur an der richtigen Stelle in der Erde platzieren. Sicher war letzterer Hinweis richtig. Ich bin jedoch nicht der Typ, der ein solches Unternehmen zu einem guten Ende bringen würde. Wahrscheinlich würde alles Mögliche in die Luft fliegen, nur nicht der Maulwurf. Und – wie

schon erwähnt – ich wollte ihm ja auch kein Leid antun.

Eine esoterisch geprägte Freundin gab mir einen anderen Rat. „Gewalt“, sagte sie, „führt niemals zu etwas Gutem. Denk an die Geschichte der Menschheit. Nur die Kraft guter Gedanken und eines reinen Geistes bringt Erfolg.“

Ich befolgte ihre Empfehlung. Zweimal am Tag setzte ich mich mit gekreuzten Beinen vor einen Maulwurfshügel und meditierte. Das Ergebnis war nicht direkt ein Misserfolg. Zwar holte ich mir einen Schnupfen, aber die Kraft meines Geistes beflügelte den Maulwurf zu neuen Taten. Fünf neue Erdhügel entstanden innerhalb von zwei Tagen.

Schließlich wählte ich den Weg zwischen Gewalt und Geisteskraft. Es war ein Weg, dem man verschiedene Namen geben mag, je nach innerer Einstellung: Vernunft, Resignation, Kapitulation, Fairness. Es gibt vermutlich noch andere. In einfachen Worten: Ich gab auf und erklärte Balduin zum Sieger. Jawohl, ich erkannte neidlos an, dass er mich in unserem Wettkampf besiegt hatte. Und eine solche Leistung musste man honorieren. Gerti und ich nahmen Balduin in unsere Familie auf.

„Du kannst einiges von ihm lernen“, meinte Gerti, „zum Beispiel Ausdauer und Willenskraft. Fantasie

hast du ja genügend. Wenn ich nur denke, was du dem armen Balduin alles angedroht hast ...“

„Na“, erwiderte ich, „reden wir nicht mehr davon. Freuen wir uns, dass wir ihn haben. Hunde, Katzen, Vögel und Fische haben ja viele, aber wer hat schon einen Maulwurf?“

Niemand, das gebe ich gerne zu. Unser Garten ist der Einzige, der eigentlich nur noch aus Maulwurfs-
hügeln besteht. Denn alljährlich im April wirft die Gattin von Balduin, die wir Balduine getauft haben, zwischen drei und acht Maulwurfsbabys. Ein Beweis dafür, dass sie sich bei uns wohlfühlen. Und so soll es in einer richtigen Familie ja auch sein.